

Rezensionen

Willy Timm, *Unna in alten Ansichten, Band 2*, Verlag Europäische Bibliothek, Zaltbommel/Niederlande 1984.

Die Besprechung einer solchen Veröffentlichung an dieser Stelle geschieht nicht aus folkloristischen Gründen, sondern aus der Erfahrung, daß für ortskirchengeschichtliche Arbeiten oft älteres Bildmaterial gesucht und, weil nicht systematisch gesammelt, nur schwer beschafft werden kann. Der Herausgeber des Bildbandes wollte nicht nur schöne Erinnerungsbilder an das alte Unna, sondern bewußt die gesellschaftliche, städtebauliche und kulturpolitische Entwicklung der Stadt zum Ausdruck kommen lassen, wie er in der Einleitung sagt. Das ist ihm voll gelungen, und insofern unterscheidet sich das Buch sehr vorteilhaft von manchen ähnlichen Veröffentlichungen. Die Detailinformationen zu den einzelnen Aufnahmen machen das Werk, das wie ein weiterer Band mehrfach neu aufgelegt werden mußte, zu einer Art Unnaer Stadtgeschichte des letzten Jahrhunderts im Bild.

Kirchengeschichtlich bleibend wertvoll sind die älteren Aufnahmen der verschiedenen evangelischen und katholischen Kirchen und der konfessionellen Krankenhäuser im heutigen Stadtgebiet.

Friedrich Wilhelm Bauks

H. Waldminghaus (Hrsg.), *1884–1984, Festschrift 100 Jahre CVJM in Lüdenscheid*, Lüdenscheid 1984, 95 S.

Diese Veröffentlichung ragt aus der Menge der Festschriften kirchlicher Vereine heraus. Meist schnell zusammengeschrieben, nur auf wenige Fakten gestützt, aber auf einen allgemeinen Jubelton gestimmt, bieten sie in der Regel dem geschichtlich Interessierten nur wenig oder nichts.

In der hier vorgelegten Festschrift sind sorgfältig die geschichtlichen Quellen erhoben und ausgewertet worden. Der Verfasser begnügt sich nicht mit statistischen Angaben und der Vorstellung der führend Tätigen in Wort und Bild. Da „nicht von einem Unbeteiligten aufgeschrieben“ (S. 92), ist die Entwicklung des Vereins von den inneren, geistlichen Voraussetzungen her dargestellt. Das gibt dem Werk seinen besonderen Reiz und Wert. Der Kenner des Lüdenscheider kirchlichen Umfeldes mit seinen deutlichen pietistischen Linien, in denen sich landeskirchliche und freikirchliche Anliegen treffen und auch überschneiden, ist nicht überrascht, schon bald nach Vereinsgründung von Auseinandersetzungen zwischen dem mehr freikirchlich ausgerichteten Verein „Philadelphia“ und der verfaßten Kirche zu hören (S. 18 ff.), die zu Polarisierung und Trennung führten. Im engen Rahmen der Vereinsgeschichte ist eine umfassendere Darstellung der damaligen kirchlichen Situation natürlich nicht zu erwarten. Nach Zeiten der Verbesserung des Verhältnisses zur Kirche (S. 39) kam es im Jahre 1933 noch

einmal zur Gefährdung der Arbeit, und zwar diesmal durch staatlichen Eingriff (S. 41 ff., 62).

Es entstand eine kirchengeschichtlich wertvolle Arbeit, die für ähnliche Vorhaben vorbildlich sein kann.

Friedrich Wilhelm Bauks

Robert Stupperich, Reformatorenlexikon, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1984, 239 S.

Robert Stupperich hat ein beachtliches Buch vorgelegt: ein Reformatorenlexikon. Ein solches Lexikon hat es bislang noch nicht gegeben.

Das Buch „will ein Nachschlagewerk sein für alle, die sich mit der Reformationsgeschichte befassen und die bei ihrer Lektüre weitere Informationen brauchen“. In dem Buch geht es nicht nur um die bekannten großen Gestalten der Reformationsgeschichte, sondern auch um viele andere Personen, die für diese Geschichtsperiode eine nicht unerhebliche Bedeutung gewonnen haben: „Ohne die Männer des zweiten Gliedes hätte die Reformation nicht verwirklicht werden können.“

Angesichts der Fülle der Personen, die am reformatorischen Geschehen beteiligt gewesen sind, sah sich Robert Stupperich bei der Abfassung seines Lexikons vor die schwierige Aufgabe der Auswahl und der Beschränkung gestellt. In seinem Werk legt er die Kurzbiographien von mehr als dreihundert deutschen und außerdeutschen Reformatoren vor. In diesen biographischen Skizzen treten die wichtigsten Daten und Ereignisse aus dem Leben der dargestellten Personen deutlich hervor. Die Literaturangaben sind bewußt kurz gehalten, aber sie ermöglichen es doch, daß der Lexikonbenutzer im konkreten Einzelfall zu spezielleren Forschungsergebnissen findet.

Es kann nicht die Aufgabe dieser Besprechung sein, Stupperichs Werk unter dem Gesichtspunkt der reformationsgeschichtlichen Forschung zu würdigen. Das hat an anderer Stelle zu geschehen. Hier ist aber nach der Relevanz des Buches für die territorialkirchengeschichtliche Arbeit in Westfalen zu fragen. Und die ist größer, als man zunächst vermuten möchte. Abgesehen davon, daß die in dem Buch dargestellten „Großen der Reformation“ ja auf unterschiedliche Weise eine Bedeutung für den westfälischen Raum erlangt haben, finden sich bei den dargestellten „Männern des zweiten Gliedes“ häufiger, als man es vielleicht erwartet, Bezüge zu diesem Raum.

Bei etwa dreißig der dargestellten Personen sind westfälische Lebensstationen zu konstatieren. Da sind natürlich vor allem die Männer, die im westfälischen Raum reformatorisch tätig gewesen sind: Hermann Bonnus, Johannes Dreyer, Johann Glandorp, Hermann Hamelmann, Nikolaus Krage, Johann Lening, Johannes Lycaula, Jakob Montanus, Simon Musaeus, Briccius thom Norde, Kaspar Olevianus, Gerdt Omeken, Johann Pollius, Urbanus Rhegius, Erasmus Sarcerius und Johann Westermann. Da sind aber etwa auch die Männer, die gegenüber dem münsterischen Täufertum die Sache der Reformation vertreten haben: Antonius Corvinus, Theodor Fabricius und Johannes Kymaeus.